

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Nichtamtlicher Theil.

Ergebnisse

des vom h. Landtage genehmigten Rechnungsabschlusses des krainischen O. G. Landes für das Verwaltungsjahr 1862.

I. Kassagebarung.

A. Einnahmen.

1. Von den Verpflichteten	333.617 fl. 27 fr.
2. Vom Lande mittelst Steuerzuschlägen	276.270 „ 41 „
3. Vom Staate an Laudemiale	49.284 „ 94½ „
4. An verschiedenen Einnahmen	872 „ 60½ „
5. Zurückgesetzte Vorschüsse	204 „ 82½ „
6. Fremde Gelder	52.408 „ 73 „
Einnahms-Summe	712.658 fl. 78½ fr.

B. Ausgaben.

1. Kapitalszahlungen an die Bezugsberechtigten	114.296 fl. 35 fr.
2. Renten und Interessenzahlungen an Dieselben	477.604 „ 38 „
3. Passivzinsen für erhaltene Vorschüsse	4.540 „ 30 „
4. Rückbezahlte Ararial-Vorschüsse	51.252 „ 3 „
5. Regiekosten der k. k. Grundlasten-Ablösungs- und Regulirungs-Landes-Kommission und der k. k. Lokal-Kommissionen, so wie der also fungirenden k. k. Bezirksämter	39.471 „ 44 „
6. Verschiedene Auslagen	16 „ 16½ „
7. An Vorschüssen	2.328 „ 82½ „
8. Rückersattete fremde Gelder	18 „ — „
Ausgabs-Summe	689.527 fl. 49 fr.
wornach sich im Entgegenhalte zur Einnahms-Summe pr.	712.658 „ 78½ „
ein Einnahmsüberschuß pr.	23.131 fl. 29½ fr. ergibt.

II. Vermögensstand.

A. Aktiv-Rückstände:

1. bei den Verpflichteten	2.178.109 fl. 59 fr.
2. beim Lande	5.790.679 „ 36 „
3. beim Staate an Laudemiale	1.009.374 „ 17 „
4. sonstige verschiedene Rückstände	217.082 „ 47 „
5. Einnahmsüberschuß	23.131 „ 29½ „
6. an Vorschüssen	2.139 „ — „
Summe der Aktiv-Rückstände	9.220.515 „ 88½ fr.

B. Passiv-Rückstände:

1. Kapitalien der Bezugsberechtigten	9.476.449 fl. 11½ fr.
2. an Renten derselben	220.950 „ 60½ „
3. Passivzinsen für Vorschüsse	781 „ 50 „
4. Regiekosten	1.978 „ 33½ „
5. verschiedene Ausgaben	20 „ 77 „
6. fremde Gelder	53.536 „ 78 „
Summe der Passiv-Rückstände	9.753.717 fl. 10½ fr.
wornach sich im Entgegenhalte zu den Aktiv-Rückständen pr.	9.220.515 „ 88½ fr.
ein schließliches Passivum pr.	533.201 fl. 22 fr. herausstellt.

Vom krain. Landesauschusse.

Laibach am 3. Mai 1864.

Laibach, 17. Mai.

Mittheilungen französischer Blätter zufolge hätten Preußen und Oesterreich in der Konferenzsitzung vom 12. d. erklärt, durch den Krieg an den Vertrag von 1852 sich nicht mehr für gebunden zu erachten, was von England und Rußland lebhaft bestritten worden wäre. Diese Angabe scheint uns der Bestätigung um so mehr zu bedürfen, als die französischen Blätter die Abmachungen von 1851 und 1852 konsequent mit dem Londoner Vertrage verwechseln. Wahrscheinlich gilt die Erklärung, welche die deutschen Großmächte abgaben, der ferneren Unverbindlichkeit der erwähnten Abmachungen, worüber sich die Kabinete von Wien

und Berlin in verschiedenen Depeschen längst ausgesprochen haben.

In der am 12. d. stattgehabten vierten Sitzung der Londoner Konferenz ist es zu sehr lebhaften Debatten über die Friedensgrundlagen gekommen. Den deutschen Großmächten wurde die Vorlage eines Programmes abverlangt, worin sie ihre Friedensbedingungen formuliren, und wie wir vernehmen, ist diese Vorlage von den Bevollmächtigten Oesterreichs und Preußens für die nächste Konferenzsitzung zugelegt worden. Dieselbe war auf den 17. d. anberaumt. Wir hören nun, daß sie erst am 19. (Donnerstag) stattfinden werde, damit Oesterreich und Preußen Zeit haben, der an sie von den neutralen Mächten gerichteten Aufforderung der Konferenz, die Formulirung ihrer Friedensbedingungen vorzulegen, zu entsprechen. Es steht zu erwarten, daß die Bevollmächtigten der deutschen Großmächte in der Donnerstag-Sitzung der Konferenz in die Lage versetzt sein werden, die gewünschte Vorlage zu machen. Eine prinzipielle Verständigung über das aufzustellende Programm soll zwischen Wien und Berlin seit Samstag erzielt sein. Das Programm soll zur Grundlage haben: Vollständige Autonomie der Herzogthümer, so daß sie mit Dänemark nichts gemeinsam hätten, als den Souverän.

Im französischen gesetzgebenden Körper hat Jules Favre bei Verathung des Budgets der auswärtigen Angelegenheiten die ganze äußere Politik der Regierung diskutiert, und verlangt, daß Frankreich Dänemark nicht unterdrücken lassen dürfe. Jules Favre forderte die strikteste Anfrchthaltung des Londoner Vertrages, legte aber im ganzen Verlaufe seiner Rede eine so flagrante Unkenntniß der Frage an den Tag, daß seine Aeußerungen dadurch alle weitergehende Bedeutung verlieren. Staatsminister Rouher antwortete ihm treffend, definierte aber die Politik Frankreichs in einer Weise, daß jene deutschen Politiker, welche von dieser Seite her Gutes erwarten, darüber kaum erfreut sein werden. Jules Favre wird wegen seiner Rede vom größeren Theile der französischen Presse bitter getadelt und hat, nach den vorliegenden Stimmen zu urtheilen, ein arges Fiasco gemacht.

Fenilleton.

Für das k. k. Kunst- und Kunst-Industrie-Museum in Wien.

Von P. v. Radics.

Seit dem allerhöchsten Reskripte Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I., welches im Vorjahre die Gründung eines Kunst- und Kunstindustrie-Museums für Oesterreich in Wien aussprach, haben die Tagesblätter fort und fort Notizen aus fast allen Kronländern gebracht, welche Vereicherungen des neuen kaiserlichen Institutes in Aussicht stellten, indem hohe Kirchenfürsten, große Kavaliere, Prälaten reicher Stifte, Landschaften und Stadtgemeinden ihre geneigte Hilfe durch Einsendung werthvoller Gegenstände aus ihren Sammlungen versprochen. Es ist darüber ein Jahr in's Reich gegangen, die Eröffnung des in solcher Weise vielfach geförderten Museums, das an Sr. kaiserl. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Rainer den ausgezeichnetsten Protektor, an Professor Rudolf v. Eitelberger den trefflichsten Direktor erhalten, steht nahe bevor und noch immer vermiffen wir in der Reihe der zum Reichsinstitute beitragenden Kronländer unser nicht nur durch seine Naturwunder, sondern fast mehr noch durch seine Geschichte merkwürdiges Land Krain, Oesterreichs und Deutschlands oft und oft bewährte Mark gegen Süden und Südosten!

Sollte das an geschichtlichen Denkwürdigkeiten so reiche Ländchen nicht aus dem Gebiete der Kunst und Kunstindustrie aufzuweisen haben, das Land, das durch Jahrhunderte mit Italien und Deutschland im innigsten geistigen Verkehre stand und noch steht? Dem ist nicht so!

Dieses Krain birgt in der Hauptstadt und mehr noch auf dem flachen Lande eine Menge kunsthistorisch interessanter Gegenstände, nur daß, weil nie durch einen bezüglichen Unterricht geweckt, im Allgemeinen das Verständniß des Werthes und der Bedeutung derselben mangelt.

Denn es blühten ja auch in Krain mächtige Klöster, die alle in ihren stillen Räumen Kunst und Wissen hegten und pflegten, es schützte und beförderte auch bei uns „der Adel“ — die Auerperge, Herbersteine, Lamberge, Balvasore und andere — diese „höchsten Güter“ in Vertheidigung des heimathlichen Herdes gegen den Erbfeind der Christenheit und der Civiltation und nicht minder durch warme Befürwortung und thatkräftige Unterstützung im Rathe der „Landschaft“, ja wohl auch durch eigenen Umgang mit den Mäusen, und es erstand, als der Geist der Zeit sie auf den „Markt des Lebens“ hinausführte und zugleich der Drang zu „Genossenschaften“ zum Zwecke ihrer Förderung erwacht war, in unserem Heimatlände eine „Akademie der Wissenschaften“ — die Academia Operosorum Labacensium 1693 — und im Anschlusse daran eine Akademie des Zeichnens!

Doch diese Hauptphasen der Beförderung und Beschüzung von Kunst und Wissen in der Klosterzelle, auf dem Bergschloße, im Landtagsaale und schließlich

in der Rathstube dieser und jener Stadtgemeinde und in der Aula der Laibacher Operosen schwanden, die reichen Abteien wurden zu Ende des vorigen Jahrhunderts aufgehoben, die hohen Kavaliere nahmen zur selben Zeit ihre Wohnstübe in den größeren Hauptstädten Graz, Wien und Prag, wodurch zugleich der reiche Bürger des fernern Vorbildes und des Spornes zum Wettstreit „in Sachen des Geistes“ verlustig ward, die Akademie der Wissenschaften ging aus politischen Gründen unter und somit blieb damals und bis heute insbesondere die Pflege der Kunst und zum größeren Theile auch die der Wissenschaft dem Einzelnen im Lande und dem durch den erhöhten Verkehre der lezttern Jahre — Gott sei's gedankt — gesteigerten und beschleunigten Einflusse von Außen allein überlassen.

Frägt man nun, wohin die Resultate des Schaffens und Förderns jener Klosterbrüder, Kavaliere, Bürger, Künstler und Gelehrten gekommen, so wird es nothwendig, von der Hauptstadt ausgehend, das Land von Schloß zu Schloß, von Hütte zu Hütte abzusuchen, um die zerstreuten Schätze kennen zu lernen.

Manches ist in der Hauptstadt versammelt und es sind da das Nationalmuseum und die k. k. Studienbibliothek die Hauptfundorte, ersteres, wie bekannt, 1831 durch die aufopfernde Mühewaltung des Grafen Franz Hohenwarth durch Beiträge aus dem ganzen Lande zusammengebracht, letztere 1791 aus den werthvollen Büchersammlungen der aufgehobenen Klöster aufgestellt; doch wird auch in Laibach der forschende Archäologe neben dem, daß ihn der zur Seite schrei-

Zu London bereitet sich eine Ministerkrise vor; die Veranlassung zu derselben ist folgende: Herr Baines beantragte die zweite Lesung der Boroughfranchise Bill, die — man kennt sie ja seit Jahren — für jeden Burgflecken-Wähler, der jährlich 40 Thaler Mietzins zahlt, das Stimmrecht in Anspruch nimmt. Dagegen traten, ihrem alten Grundsatz treu bleibend, die Konservativen wie ein Mann auf. Palmerston war nicht zugegen. Gladstone, nach ihm das angesehenste Kabinetmitglied im Unterhause, führte das Wort von der Ministerbank und ob im Namen derselben oder bloß aus persönlicher Ueberzeugung, das eben ist die große Frage des Tages. Denn er sprach zu Gunsten der Bill, warm und eifrig für das Recht der Arbeiterklassen, im Parlamente entsprechend vertreten zu sein; er sprach, um mit den Tories-Blättern zu reden, wie ein Demokrat vom reinsten Wasser, wie ein professioneller Umsturzmänn, wie der geschworne Bundesgenosse von Bright und Cobden. Endresultat: die Regierung wurde in einem vollen Hause mit 216 gegen 272 Stimmen geschlagen. Majorität der Opposition 56. Die französischen Blätter triumphieren über die Rede Gladstone's, sie sehen in derselben den Sieg des Prinzips des allgemeinen Stimmrechts.

Die Moldo-Walachen sind bekanntlich bemüht, den Franzosen in allem nachzuäffen, und Fürst Alexander Gusa fühlt sich offenbar berufen, den Napoleon der Donaufürstenthümer zu spielen. Die nach vierzehntägiger Vertagung zusammengesetzte Kammer weigert sich, das Rural- und Wahlgesetz, durch welches die Intelligenz des Landes unter den Terrorismus der Bauernbevölkerung gestellt werden sollte, zu bewilligen und wird aufgelöst. Für den kleinen Napoleon in Bukarest war der Augenblick gekommen, die Moldo-Walachen mit einem Staatsstreich zu beglücken. Gestern wurde eine Additional-Akte zur Verfassung des Landes, das neue Wahlgesetz und der unvermeidliche Appell an die Massen (man muß nur wissen, wie diese in den Donaufürstenthümern beschaffen sind) proklamiert. In Konstantinopel ist inzwischen die Konferenz zusammengetreten, welche die Klosterfrage regeln und das Verhältnis der Donaufürstenthümer zur Pforte definitiv feststellen soll. Wir stehen wohl am Vorabend der definitiven Abschaffung der Suzeränität des Sultans, nämlich der Loslösung der Donaufürstenthümer von der Türkei. Das Tuilerien-Kabinet feiert an der untern Donau einen großen Sieg. Die Nachrichten aus Bukarest versprechen in der nächsten Zeit recht interessant zu werden.

Das Seegefecht bei Helgoland.

Berichte von Augenzeugen geben ein lebendiges Bild des zwischen dem österreichisch-preussischen Geschwader und den dänischen Schiffen am 9. Mai stattgehabten Seegefechtes. Es war Vormittags 9 Uhr 15 Minuten; das aktivierte Geschwader wollte, von einer Rekognoszierungsfahrt gegen Helgoland zurückkehrend, eben in die Elbe einlaufen, als demselben von einem der Feuerschiffe mitgeteilt wurde, daß drei dänische Fregatten in Sicht seien. Sogleich ertheilte der Kommandant, Kapitän v. Tegetthof, den Befehl zum Wenden, die rote Flagge, die Signalflagge für das Gefecht, wurde aufgehisst und die Schrauben-Dampfregatte „Schwarzenberg“, auf wel-

cher sich Kapitän v. Tegetthof, Schiffsleutnant Henrique und Batterieoffizier Schiffsleutnant Pascher befinden, das schnellste Schiff des Geschwaders (13 Seemeilen pr. Stunde) ging vor, die übrigen Dampfer folgten. Die drei dänischen Schiffe lagen westlich, ungefähr in 15 Seemeilen Entfernung. Eine andere Fregatte, die unter Helgoland in nordwestlicher Richtung sich vor dem alliierten Geschwader befand, hätte Besorgniß einflößen können, wenn es auch ein Däne gewesen wäre. Doch erkannte man, als man näher kam, die englische Fregatte „Aurora.“ Dieselbe hat lange Zeit gar keine Flagge aufgehisst. Bald nach 1 Uhr wirkten die Trommeln; die Alliierten steuerten in Schlachtordnung nördlich, „Schwarzenberg“ (50 Kanonen), „Radeky“ (31 Kanonen), „Adler“ (4 Kanonen), „Basilisk“ (3 Kanonen), „Bliz“ (3 Kanonen.) Nun hielten die dänischen Schiffe — es waren die Schraubenfregatte „Niels Juel“ (42 Kanonen), „Zyland“ (44 Kanonen) und die Schraubenfregatte „Heimdal“ (16 Kanonen) — auch auf das Geschwader zu, den entgegengesetzten Kurs, also südlich steuernd. Als beide Linien sich näherten und die ersten Schiffe sich auf etwa 2000 Schritt gegenüber befanden und an einander vorbeidampften, fiel der erste Schuß vom „Schwarzenberg“ um 2 Uhr Nachmittags, der von den Dänen erwidert und sofort zum anhaltenden Geschützfeuer sämtlicher Schiffe wurde. Momentan sah man nur Bliz und Pulverdampf und das zügelnde Feuer der in der Luft plagenden Bomben. Nach einer Stunde ungefähr änderten die Dänen ihren Kurs mehr westlich und bekamen dadurch die Elbe in ihre Gewalt, steuerten dann nördlich und die Alliierten südlich, so daß beide Geschwader in umgekehrter Ordnung in Schlachtlinie wieder in derselben Lage sich befanden als Anfangs. „Schwarzenberg“ und „Radeky“ gingen diesmal jedoch auf 200 Schritt an den Feind.

Während der „Schwarzenberg“ von zwei dänischen Fregatten an beiden Seiten, von der dritten von vorn mit glatten Lagen beschossen wird, die er natürlich ebenfalls mit glatten Lagen beantwortet, griff der „Radeky“ den „Niels Juel“ an, so daß dieser jetzt zwischen den beiden österreichischen Schiffen zu liegen kommt. Später langte noch ein preussisches Kanonenboot an, legte sich auf 400 Fuß von der dänischen Fregatte und gab mit seinem Ahtzigpfünder 27 Schuß ab, die fast alle trafen. Die Desterreicher kämpften mit den Dänen fort, indem sie nur drei Schiffslängen von ihnen entfernt lagen. Das will etwas sagen, namentlich, wenn man die kurze Zeit der Indienststellung unserer jungen Mannschaft in Betracht zieht. Endlich hat einem Berichte des „Dresdener Journals“ zufolge der „Niels Juel“ die Flagge gestrichen und sein Feuer eingestellt. Um dieselbe Zeit aber (2 Uhr 45 Minuten) brannte plötzlich der Mast des „Schwarzenberg“. Das Feuer war im Bug des Vor-Marssegels ausgekommen und hatte bald die ganze vordere Takelage ergriffen; Rauch stieg vom ganzen Vorderdeck auf. Der „Schwarzenberg“ hielt nun von dem Winde ab, damit Rauch und Flammen nach vorne schlagen konnten, um dadurch möglicherweise das ganze Schiff zu retten. Die blutrote Leuchte, die bald hier, bald dort sich immer wieder frisch verbreitete, bot einen furchtbar schönen Anblick in dem hellen, aber fahlgelben Sonnenlicht dar; — und dabei hörte der Kanonendonner nicht

auf. Die beiden anderen dänischen Fregatten schützten jetzt den „Niels Juel“ gegen den „Radeky“, und da der „Schwarzenberg“ die Hilfe des „Radeky“ brauchte, so folgte auch dieser und das übrige Geschwader in der Richtung nach Helgoland; um 4 Uhr (also nach zwei Stunden Gefecht) fiel der letzte Schuß und Alles war todtenstill. Einige Minuten nachher brach der ganze brennende Vortopp herunter und richtete unter der Mannschaft noch entsetzliches Unheil an.

Um 5 Uhr 15 Minuten lag das verbündete Geschwader dicht hinter der Düne, östlich davon vor Anker. Nur der „Schwarzenberg“ mußte sich unter Dampf herumquälen, immer so manövrirend, daß der Wind entweder von der Seite oder von hinten wehen mußte. Jetzt eilte Alles in Böten zur Hilfe mit Spritzen, und die Aerzte von den preussischen Böten begaben sich an Bord des „Schwarzenberg“ und „Radeky“, um dort zu helfen. Schreckliche Schilderungen, die sich nachher entwarfen! Bis nach 10 Uhr in der Nacht lief „Schwarzenberg“ mit noch immer glimmendem Untermaß umher, weil in seiner Höhe nicht zu löschen war; dann erst gelang es, ihn über Bord zu kappen. Darauf folgte Stockunkelheit. Mit der Zeit war das ganze Geschwader wieder unter Dampf; am 10. Mai um halb 5 Uhr Morgens kam es in Cuxhaven vor Anker. Der „Schwarzenberg“, der arg zugerichtet ist, hat 31 Tote, 44 Schwerverwundete und ungefähr noch 50 leichter Verwundete. „Radeky“ hat 5 Tote, 8 Schwerverwundete, verschiedene leichter Verwundete. Die Preußen haben nichts von dem zu beklagen, was hauptsächlich darin seinen Grund hat, daß die Dänen die Desterreicher von vorne herein durch ein wohlgezieltes konzentriertes Feuer beschossen; nur als die Dänen nördlich sich wandten, bekam der preussische Dampfer „Adler“ (Kapitän Klatt) deren ganze Lage. Die Kanonenboote haben das Glück gehabt, ganz stille See zu treffen, haben sich sehr gut gemacht und mit ihren gezogenen Geschützen gut gewirkt. Die Dänen müssen auch jämmerlich zusammengeschossen worden sein, sie verließen sofort den Kampfplatz in größter Eile in nördlicher Richtung und in circa fünf Viertelstunden war nichts mehr von ihnen zu sehen. Hätten sie nicht schwer gelitten, so hätten sie den Alliierten in der Nacht den Weg nach der Elbe freitig gemacht. Von Helgoland aus will man beobachtet haben, daß später eines der dänischen Schiffe, wahrscheinlich „Niels Juel“, in Schlepptau genommen worden ist; diese Fregatte soll ein Loch von 14 Fuß gehabt haben und im sinkenden Zustand nach Norden gegangen sein. Die Dänen haben gut geschossen, sie scheinen diese Schiffe eigens für diesen Fall, leider wahrscheinlich genug, mit fremder Unterstützung ausgerüstet zu haben. Das Gefecht steht für beide Theile gleich an Erfolg.

Am 10. Nachmittags fand in Cuxhaven die feierliche Beerdigung eines der gefallenen Offiziere und am 11. die eines Kadeten und 36 Matrosen der Eskadre statt. Unter Trauermusik wurden die zum Theil schrecklich verstümmelten Leichen in langer Reihe nach dem Rugebütteler Friedhofe gebracht; junge Mädchen bestreuten den Weg dahin mit Blumen; sämtliche Särge waren reich mit Kränzen geschmückt und wurden gefolgt von dem Offizierskorps der Eskadre, einem Theile der Besatzung, dem Bürgermilitär, sowie einer zahlreichen, tief ergriffenen Menschenmenge.

tende Historiker durch Mittheilung der Aufzeichnungen über die Verwüstungen und Plünderungen des armen Landes durch die Türken arg betrübt, mit trauervollem Blicke vor dem Schmelztiegel des Münzamtes und bei dem Marmorstein des Goldschlägers stehen bleiben und der Kunstwerke aus Gold und Silber und der Pergamentfolianten mit ihrem unschätzbaren Inhalte an Miniaturen gedenken, die hier unrettbar verloren gingen.

Aber wir wollen nicht länger bei der Klage über das unwiederbringlich Verlorene verweilen, sondern auf das noch Erhaltene und zu Rettende die Aufmerksamkeit auswärtiger Kunstfreunde lenken, indem wir — freilich für heute und auf dem karg zugemessenen Raume dieser Blätter nur in ein Paar andeutenden Zügen — jene Reste namhaft machen, die den Zwecken des k. k. Kunst- und Kunstindustrie-Museums dienen können.

Wir beginnen mit der Hauptstadt Laibach.

Das Nationalmuseum bewahrt unter Anderm: Das historische Bild, die Schlacht von Sissek 1593, gleichzeitiges Delgemälde auf getriebener Kupferplatte — eine Kopie davon ließ auf Leinwand vor Kurzem der hohe Kunstfreund und seit wenigen Tagen Kurator des k. k. Museums, Sr. Durchlaucht Fürst Vincenz Auersperg für sein Palais in Wien anfertigen; Holzschnitzwerke des Jesuiten P. Gruber (Schiffsmodelle); Waffen aus dem Mittelalter und den Osmanenkämpfen; Gefäße (Majoliken); Miniaturen u. s. w.

Die k. k. Studienbibliothek: Eine Pergament-Handschrift Augustinus de civitate Dei 1347 mit prachtvollen Miniaturen; einen höchst interessanten

Kalender aus dem Jahre 1415, ebenfalls auf Pergament mit Miniaturen der Heiligen und andere Manuskripte; dann Stereotyp-Tafeln mit altslavischen Gebetformeln und Heiligenbildern in griechischer Manier.

Die bischöfliche Pfalz: Die aus des 1593 bei Sissek gefallenen Hassan Pascha Prachtmantel gefertigte Casula und Stola; der Stoff ist rother Damast mit reicher Gold- und Seidenstickerei (Blumen grün und blau).

Die fürstlich Auerspergische Bibliothek: Codices aus dem XIV. und XV. Jahrhundert auf Pergament und Papier mit Miniaturen und illuminierten Federzeichnungen, Bilder auf Seide und Kupfer, Majoliken.

Ueberdies treffen wir Sammlungen von Gegenständen älterer Kunst und Kunstindustrie bei einem und dem andern Privaten (Dr. Costa, k. k. Oberamts-Direktor — Frau v. Stöckl, Gattin des k. k. Direktors der Wohlthätigkeitsanstalten, Dr. med. Emil Ritter v. Stöckl u. s. w.).

Auf dem Lande.

In Oberkrain: Schloß Lustthal bei Laibach, Museum, Bibliothek und Gemäldegalerie, gegenwärtig im Besitze der Frau Gräfin Antonie Attems, Tochter des Gründers und Sammlers der hier bewahrten Kunstschätze des Freiherrn Josef von Erberg, weil. Obersthofmeisters Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand. Das Museum enthält Kunstwerke aus Glas, Marmor und Eisenstein, meist Gegenstände aus Italien; die Bibliothek interessante Manuskripte mit Miniatur- (Glagolitica) Stahlstiche älterer Meister; der Gemäldefaal Bilder von den ersten Künstlern

Italiens, Deutschlands und der Niederlande, sowie auch Werke heimatlischer Maler.

Krainburg in der Dompfarre ein Missale und 2 Bilder auf Holz, die Märtyrer Cantius, Cantianus und Cantianilla darstellend.

Chrengruben (bei Laak — früher mit diesen unter den Freisingern) ein Freskobild des heil. Christoph an der Außenwand der Kirche.

In Unterkrain: Gottschee silbernes Stadtsiegel 1471, Göttenitz silberne gotische Nonstranze, Gurfeld silbernes Stadtscepter, Witterdorf (bei Gottschee) bisher unerklärte sehr alte Glockenschrift, Morowitz Freskobild des heil. Christoph, St. Ruprecht bei Rassenfuß elfenbeinenes Sakramentenhäuschen, Sittich Portraite des bei Sempach gefallenen Herzog Leopold und seiner Gemalin Viridis von Mailand.

In Innerkrain, Altenmarkt bei Laas, silberner Kelch aus dem Mittelalter.

Diese Aufzählung kann aus dem doppelten Grunde keinen Anspruch auf Vollständigkeit machen, einmal weil ich hier nur die vorzüglichsten Fundorte und das werthvollste von Kunstgegenständen aus ihnen angeführt, zum zweiten, weil ich leider selbst noch nicht in der Lage war, alles davon im Lande erhaltene durch Entdeckungswanderungen von Haus zu Haus kennen zu lernen.

Ich wiederhole, was ich in meiner übersichtlichen Darstellung der alten Kirchen, der römischen Funde und der römischen Straßenzüge in Krain (in dem archäologischen Anhang zu meiner durch die Ungunst der Verhältnisse in ihrem Weitererscheinen leider so sehr verzögerten Geschichte Krains) Eingang ausgeprochen haben, daß nämlich, wenn Krain erst im

Ausland.

Die in Hannover tagende Bundeskommission für deutschen Zivilprozeß ist jetzt mit dem letzten Abschnitt des Prozeßordnungsentwurfes, nämlich mit dem Abschnitt über das gerichtliche Exekutionsverfahren beschäftigt. Mit dem Ende des laufenden Monats wird dieser Abschnitt erledigt und damit die erste Lesung des ganzen Prozeßordnungsentwurfes beendet sein. Einige prinzipielle Differenzen, welche bei einzelnen der vorhergehenden Abschnitte unter den einzelnen Bevollmächtigten sich erhoben haben, sind erledigt. Nach dem Schluß der ersten Lesung wird der Entwurf der Bundesversammlung vorgelegt werden. Die Kommission hat bisher, wie man versichert, mit wahrhaft aufopferndem Fleiße gearbeitet. In Folge dessen ist der Entwurf, im Vergleich mit den Arbeiten verschiedener ähnlicher Gesetzgebungscommissionen, verhältnißmäßig sehr rasch fortgeschritten.

Aus Lübeck wird vom 12. Mai geschrieben: Briefe aus Stockholm, die bis zum 9. d. M. reichen, erzählen von den maritimen Rüstungen, welche mit ungewöhnlicher Energie betrieben werden und vermuthen lassen, daß Schweden sich vorbereite, nöthigenfalls thatkräftig zur See Partei für Dänemark zu ergreifen. Ein Reskript des Königs Karl XV. ordnet die Konzentration der schwedisch-norwegischen Flotte im Hafen von Gothenburg an, die bis zum 16. d. M. vollständig seefertig sein soll. Gegenwärtig liegen bereits in Gothenburg von schwedischen Fahrzeugen die Kriegsschiffe „Stockholm“ und „Carl XIV.“, die Korvetten „Thor“, „Ortodd“ und „Geffle“ und die Fregatte „Vanadis“. Von norwegischen Fahrzeugen die Fregatten „Mong Seevve“ (mit 52 Kanonen), „St. Olaf“ und „Hidara“; den Oberbefehl hat Prinz Oskar erhalten, während General Ehrensvaerd zum Gouverneur von Gothenburg ernannt worden. Ferner ist auf Befehl des Königs auf Nordens im Kattegat zwischen den dänischen Inseln und Schweden ein Seehospital errichtet worden, um Verwundete aufzunehmen. Man legt hier diesen stillen Vorkehrungen größeres Gewicht bei, als all' den lauten Gerüchten, die bis jetzt über die bevorstehende Unterstützung Dänemarks durch Schweden verbreitet waren.

Genua, 9. Mai. Was auch „Il Diritto“, der Moniteur der Aktionspartei, gegen die Werbungen sagen mag, welche, nach seiner Versicherung, nicht im Auftrage Garibaldi's und Genossen betrieben werden, so steht doch fest, daß sowohl hier, wie in Turin und verschiedenen Städten der Lombardei Werbebureaux errichtet sind, welche es namentlich auf ungarische und polnische Flüchtlinge abgesehen haben, die sich hier in auffallend großer Zahl einfanden. Ein Paar österreichische Deserteure, welche in Folge begangener Verbrechen in's Lager der Italianissimi übergelaufen sind, wurden von den Werbem bevorzugt, welche ihre Schlupfwinkel am Hafen in der Via Carlo-Alberto und vor der Porta-Pila aufgeschlagen haben. Die Polizei kümmert sich um dieses Treiben wenig oder gar nicht, was zur Vermuthung führt, daß das Werbegeschäft im stillschweigenden Einverständnis mit der Regierung getrieben wird. Bezeichnend ist aber, daß die Angeworbenen behaupten, sie seien Freiwillige Garibaldi's, welcher sie bald nach Venedig und durch

archäologischen Interesse planmäßig und vollkommen durchwandert und erforscht sein wird, sich auch hier wird herzustellen müssen (wie vor nicht Langem in Steiermark), daß das Land einen ganz beträchtlichen Hort von alterthümlichen, besonders mittelalterlichen Denkmälern und Kunstwerken verborgen halte, die nur des entgegenkommenden Forschers bedürfen.

Wir wünschen und hoffen, daß eine derartige Erforschung recht bald geschehen möchte, wodurch in erster Linie das Nationalmuseum und durch dasselbe das Land Krain, dann in weiterer Folge das k. k. Kunst- und Kunstindustriemuseum, und durch dieses der ganze Kaiserstaat für den Zweck der Förderung des Kunstsinnes und erhöhten Kunst- und Gewerbefleißes in Oesterreich neue Gewinnste zögen.

Wir wünschen und hoffen ferner, daß zwischen dem neugeschaffenen Reichsinstitute und dem Lande Krain eine lebendige fruchtbare Wechselbeziehung Platz greifen möchte, was bei Realisirung der projektierten periodischen Expositionen von Gegenständen des k. k. Museums in den Provinzen gewiß auch eintreten wird, wir wünschen und hoffen, daß die Laibacher Oberrealschule durch rege Theilnahme an der Erwerbung der photographischen Mittheilungen und gelehrten Abhandlungen des „Wiener Museums“ ihren Unterricht — den einzigen für Verbreitung der Kunst in Krain — heben und veredeln, daß schließlich jeder krainische Patriot jede Gelegenheit gerne ergreifen wird; die Interessen des k. k. Kunst- und Kunstindustriemuseums zu fördern zum Besten des Kaiserstaates und der eigenen Heimat!

Dalmatien nach Ungarn und Polen führen werde. Die Leute werden in sogenannten Osterien verköstigt und empfangen täglich 40 Centesimi Bartegeld. Für die Polen sorgt Herr Ordega, Mitglied des polnischen Central-Comité's in Paris, der schon seit längerer Zeit seinen Aufenthalt in hiesiger Stadt genommen hat.

Die Lage in Mexiko ist nach den letzten Nachrichten schlechter geworden. Die Guerillas mehren sich. Einige Orte mußten deshalb von den Franzosen geräumt werden. Der Gesundheitszustand verschlimmert sich. Zählt man dazu, was in der französischen Kammer über das neue Anlehen gelaugt wurde, so sieht man, welche schwere Aufgabe der Kaiser Maximilian übernommen hat.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 18. Mai.

Der Grundbesitzer Rozanec aus Podlippe bei Oberlaibach, welcher seinen Bruder mit Strichnin vergiftete, um die demselben schuldenenden 100 fl. nicht zahlen zu müssen, ist vom hiesigen k. k. Landesgerichte zum Tod durch den Strang verurtheilt worden. Das Urtheil liegt bereits Sr. Majestät zur Bestätigung vor.

— In der heutigen „Novice“ tritt Dr. E. S. Costa als Kandidat für die Vertretung der Landgemeinden Planina, Senofetsch u. im Landtage auf.

— Aus Triest, 16. Mai, wird uns geschrieben: Die Laibacher Sänger scheinen wirklich Glückskinder zu sein, wir haben heute wieder den prachtvollsten Tag hier, etwas Bora Vormittags, doch dient die nur dazu, den Himmel von Wolken rein zu fegen. Der Kommerz im Salon Berger gestern Abend vereinigte besonders die Sänger und Turner und war äußerst gemüthlich. Bei kalten Speisen und gutem Bier gab es Gesangschöre, Deklamationen und Toaste, und ging die Verbrüderung in herzlichster Weise vor sich. Die Laibacher erluteten besonders mit den „Lenzfragen“, die Triester mit zwei komischen Chören großen Beifall. Den höchsten Grad von Begeisterung aber rief der Toast eines Vorstandsmitgliedes des Schillervereins auf den Contre-Admiral Tegetthof, Mitglied des Schillervereins, hervor, der auch sofort an den tapferen Seehelden telegraphirt wurde.

Heute Vormittag war Schauturnen in der Turnhalle des Vereins „Eintracht“. Es hatte sich hierzu ein ziemlich zahlreiches Publikum eingefunden, welches die Leistungen der beiden Vereine, namentlich aber die einzelner Triester Turner mit verdientem Beifall begleitete. Der Triester Verein leistete wirklich Ausgezeichnetes. — Mittags versammelten sich die meisten der fremden Gäste beim „Tiroler Wastl“ zum Mittagmahle, wobei es wieder sehr heiter zugeht und Toaste in Menge gab.

Nachmittags zog wiederum Alles auf den „Jäger“. Es war eine große Schaar von Spaziergängern, welche dem reizenden Punkte zueilten. Die Mitglieder des Schillervereins, die Schützen und die fremden Gäste, obgleich nach Hunderten zählend, waren doch nur ein kleiner Bruchtheil der Menschenmenge, welche sich oben versammelte. Die Musikbänke vom Regimente Franz Karl spielte zuerst von 4 Uhr an im Freien; um 6 Uhr war Concert und Fahnenweihe im Saale, wozu nur Vereinsmitglieder Zutritt hatten. „Nachtgesang im Walde“, gesungen vom Männerchor der Laibacher philharmonischen Gesellschaft, und „Wein Oesterreich“, Chor von Ardwed, gesungen von allen drei Vereinen (die Götzer waren jedoch nur in kleiner Anzahl erschienen) errangen den Preis. Die Fahnenweihe war ein recht feierlicher Akt, die Fahne selbst, ein Geschenk der Frauen, ist ein Prachtstück von Stickerei. Schiller's Büste, in grauer Seide gestickt, schmückt die eine Seite, auf der anderen befindet sich der Wahlspruch der Liedertafel des Schillervereins. Während des Concertes trafen Begrüßungs-Telegramme von Neumarkt und Wien ein, und wurden vorgelesen. — Um 9 Uhr wird der Ball beginnen; ich aber eile, um Ihnen diese Zeilen noch rechtzeitig senden zu können. Das Urtheil unseres Publikums lautet: es ist ein schönes Fest. Die Aufnahme der Laibacher Gäste ist eine durchaus herzliche.

— Die Gemeinde Opitschina hat mit vielen anderen Gemeinden der Umgebung an die Direktion der Südbahngesellschaft das Gesuch gerichtet, daselbst eine Eisenbahnstation zu errichten. Opitschina war vor dem Ausbau der Triest-Laibacher Sektion ein blühender Ort, da der ganze Verkehr der Post, Fracht- und Transport-Wägen über denselben ging. Jetzt ist diese Ortschaft in gänzlichen Verfall gerathen und hat, obwohl für den Verkehr mit dem Wippacher Thal vortheilhaft gelegen, nicht einmal eine Eisenbahnstation. Man erwartet von der Ansicht der Bahndirektion, daß sie diesem Ansuchen Rechnung tragen werde, zumal da es in ihrem eigenen Interesse liegen dürfte.

Wiener Nachrichten.

Wien, 16. Mai.

Gestern Abend starb Herr Kaspar Erbl, k. k. Rath, Direktor der Nationalbank, Direktor der Sparkasse, Besitzer der Spinnfabrik in Stuppach bei Gloggnitz.

— In Bezug auf die im August oder September beginnende Beförderung der für Mexiko bestimmten Truppen von Triest nach Vera-Cruz ist eine freie Konkurrenz eröffnet, und es soll von der mexikanischen Regierung derjenigen Gesellschaft der Vorzug gegeben werden, welche den Truppentransport am sichersten, schnellsten und wohlfeilsten zu besorgen unternimmt. Bei gleichen Preisen und Vortheilen soll jedoch den österreichischen Konkurrenten der Vorzug eingeräumt werden. Bisher haben sich drei Gesellschaften gemeldet: Louello-Revoltella; das Stabilimento tecnico in Triest mit einigen englischen Häusern, und ein Verein von Industriellen Mährens und Niederösterreichs. Alle Monate soll eine Fahrt nach Vera-Cruz stattfinden, und zwar wird der Vertrag für zwei Jahre abgeschlossen. Durch den Truppentransport allen wird im ersten Jahre eine Einnahme von mehr als einer Million Gulden erzielt, und auch die Lieferung von Armaturen u. wird im Offertwege abgeschlossen werden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Cuxhaven, 14. Mai, Abends. Das österreichische Kanonenboot „Seehund“ ist hier angekommen und auf der Rhede vor Anker gegangen.

Cuxhaven, 15. Mai. Ein preussisches Aviso-Schiff, welches elbeabwärts gekommen, hat hier geankert.

Lübeck, 15. Mai. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen werden heute Abends hier erwartet.

Flensburg, 16. Mai. Das „Verordnungsblatt für Schleswig“ enthält folgenden, von den Zivilkommissären publizirten Armeebefehl: Während der Dauer der Waffenruhe werden den allirten Armeekorps nachfolgende Rayons behufs der Truppenbilanzierung in weiteren Kantonnirungen zur Disposition gestellt: Den Oesterreichern die Kemter Hadersleben, Tondern und Sügumkloster. Dem ersten kombinierten preussischen Armeekorps das übrige festländische Schleswig. Die Verpflegung in Jütland und Schleswig erfolgt durch die Wirthe, nur in Städten, wo etwa stärkere Garnisonen erforderlich sind, sowie für einzelne behufs der nöthigen Küstensperre zu besetzende kleinere Ortschaften kann die Magazinsverpflegung bleiben.

Kopenhagen, 14. Mai. Gestern sind auf der hiesigen Rhede folgende Kriegsschiffe angekommen: „Rolf Krake“, die Kriegsdampfer „Geiser“, „Krieger“ und „Marstrand“, dann die Schraubensfregatte „Lorenskjöld“.

„Jædrelandet“ meldet: Der bisherige Alborger Stiftsamtmann Dahlström ist zum außerordentlichen Regierungskommissär in Jütland ernannt worden.

Warschau, 14. Mai, Abends. Bei den gestrigen Wahlen des Landschafts-Kreditvereines beschloß die Versammlung eine Loyalitätsadresse vermittelst einer Deputation von drei der hervorragendsten Mitglieder nach Petersburg zu schicken.

Bukarest, 15. Mai. Heute wurde das Wahlgesetz und ein Zusatz-Statut zur Konvention vom Jahre 1858 proklamirt. In der bezüglichen Proklamation des Fürsten Couza wird das gesammte Volk aufgefordert, sich über die Annahme oder Nichtannahme auszusprechen. Das Statut setzt fest, die Konvention bleibe Grundgesetz.

Calcutta, 28. April. Der brittische Gesandte in Bhortan wurde durch den dortigen Gewaltthaber insultirt, eingesperrt und zur Unterzeichnung eines Vertrages gezwungen, die Provinz Assam an Bhortan abzutreten.

Markt- und Geschäftsbericht.

Krainburg, 17. Mai. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 40 Wagen mit Getreide.

(Woch en m a r k t - P r e i s e.) Weizen pr. Meßer fl. 5.85; Korn fl. 3.50; Gerste fl. —; Hafer fl. 2.70; Halbfrucht fl. —; Heiden fl. 2.80; Hirse fl. 3.10; Kukuruz fl. 3.60; Erdäpfel fl. —; Linsen fl. —; Erbsen fl. —; Biscolen fl. 4.30; Rindschmalz pr. Pfund kr. 50; Schweineschmalz kr. 44; Speck, frisch kr. 29, detto geräuchert kr. 40; Butter kr. 38; Eier pr. Stück kr. 1; Milch pr. Maß kr. 10; Rindfleisch pr. Pfund kr. 18, Kalbfleisch kr. 17, Schweinefleisch kr. 20, Schöpfenfleisch kr. —; Hühner pr. Stück kr. 30, Tauben kr. 15; Hen pr. Ztr. fl. 1.80, Stroh kr. 90; Holz hartes, pr. Klafter fl. 5.10, detto weiches, fl. 3.50; Wein, weißer, pr. Eimer fl. 7.

Telegraphische Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
den 17. Mai 1864.

5% Metalliques	72.75	1860-er Anleihe	96.25
5% Nat. Anleihe	80.50	Silber	113.75
Banckattien	782.—	London	113.90
Kreditaktien	194.10	R. f. Dufaten	5.45

Fremden-Anzeige.
Den 15. Mai.
Stadt Wien.
Die Herren: Pochlin, Handelsmann, von Klagenfurt. — Durst, General-Representant der ungar. Affekuranz, von Wien. — Reif, Kaufmann, von Sissel. — Haag, Verwalter, von Novibor. — Bupovitsch, k. k. Steuer-Inspektor, von Warasdin. — Lawrence, Privat, von London. — Dr. Gozzi von Adelsberg.

Elephant.
Die Herren: Salvadori, Kaufmann, von Villach. — Goldschmid, Kaufmann, von Prag. — Schuscha von Sachsenfeld. — Wobiegza, Gutsbesitzer, von Gills. — Jermann, Herrschaftsbesitzer, von Raganzin. — Gödige, Verwalter, von Tüffer. — Prosenagg, Kaufmann, von Markburg. — v. Babovich, Stuhlrichter, von Czubar. — Mlinarizh, Prebr, von Rom. — Lang, Partikulier, und Mell, Kaufmann, von Triest.

Baierischer Hof.
Die Herren: Duschak, Sersal, von Triest. — Perko, Notariats-Beamte, von Franz.

Mohren.
Die Herren: Stally, Ingenieur, von Pichtenwald. — Schain, Handelsmann, von Görz.

Den 16. Mai.
Stadt Wien.
Die Herren: v. Svest, k. k. Major, von Graz. — Wradwitsch, Advokat; Schwarz, Kaufmann, und Schwarz, Dr. der Medizin, von Agram. — Schwarz, Notar, von G. Ranischa. — v. Dabelzen von England. — Die Frauen: Elisabeth Hartmann und Dabette Salusky von Agram.

Elephant.
Die Herren: Wis, Privat; Hofnigg, Kaufmann; Koos, Geschäftsfreisender, und Oppenheim, Weinhändler von Wien. — Chiegura, Fabrikant, und Gildberg, Privat, von Benedig. — Sufa, Privat, von Sachsenfeld. — Koster, Handels-Agent, von Triest. — Guttmann, Gutsbesitzer, von Pest. — Bodnizher, Kaufmann, von Graz.

Wilder Mann.
Die Herren: Wraf, Kaufmann, von Triest. — Feretti, Handelsmann, von Auenca.

Baierischer Hof.
Die Herren: Zampieri, Meneghini und Andreola von Benedig.

Mohren.
Die Herren: Nicolauich, Goldarbeiter, von Fiume. — Streiner, Geschäftsmann, von Pest.

Kaiser von Oesterreich.
Herr Novotny, k. k. Oberkriegs-Commissär, von Agram.

(986)
Ein verlausener Pintsch
kann von seinem Eigenthümer Wiener-Strasse Nr. 64 abgeholt werden.

(976-1)
Erstes und größtes Lager.

**Decimal-
Wagen- und Gewichte**
in größter Auswahl stets vorrätzig bei
Jos. Florenz
Wien, Stadt, Adlegasse
Nr. 16.

(919-3)
Zur Nachricht.

Indem der Gefertigte für das ihm bisherige Zutrauen bei der hochwürdigsten Geistlichkeit, den P. T. Herren Offizieren, Beamten und Bürgern den wärmsten Dank ausdrückt, beehrt er sich hiemit anzuzeigen, daß er von **Georgi d. J. angefangen seine Kleiderniederlage im Franz Kav. Sovan'schen Hause, vis-à-vis dem Casino, d. i. im Hause der Citavnica, eröffnet hat.** Indem der Gefertigte um ferneren geneigten Zuspruch bittet, verspricht er, daß er immer allen Anforderungen seiner P. T. Herren Kunden genau zu entsprechen bemühet sein wird.

Zugleich beehrt er sich hiemit anzuzeigen, daß sich das Marchande de Modes-Geschäft seiner Frau nunmehr in der **Gradischa-Vorstadt, im 1. Stocke des Hauses zum „Gärtnerwirth“** befindet, in welcher Hinsicht er im Namen seiner Frau um einen geneigten Zuspruch bittet.

Laibach am 9. Mai 1864.
Anton Agrikola,
Männerkleidermacher.
Alois Klebel,
Geschäftsführer.

(979) **D a n k**
allen Freunden und Kriegskameraden aller Grade für die vielseitige Theilnahme während der Krankheit meiner unvergeßlichen Gattin, und für die Betheiligung an deren Leichenbegängnisse, mit der Versicherung, daß diese freundlichen Kundgebungen mir einen großen Trost in meinem Kummer gewähren.
Laibach den 17. Mai 1864.
Lavalschek,
k. k. Major in Pension.

(947)
Bei **Ign. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg** in Laibach ist zu haben, und um in kurzer Zeit ein gebildeter Kaufmann zu werden, für angehende Handlungsbesessene in zehnter Auflage zu empfehlen:

Die Handlungswissenschaft
für Handlungslehrlinge und Handlungsdiener,
zur leichten Erlernung 1) des Briefwechsels, 2) der Kunstausdrücke, 3) der Handelsgeographie, 4) des kaufmännischen Rechnens, 5) der Buchhaltung, 6) der Agio- und Cours-Rechnung, 7) der Staatspapier-, Actien- und Bankkunde, 8) des Expeditionswesens. Mit 5 Vorschriften zur Erlernung einer schönen Handschrift. Von F. Bohn.
Zehnte verb. Aufl. Preis 2 fl. 40 kr.
Angehenden Kaufleuten können wir zur Erwerbung merkantiler Kenntnisse kein besseres als das vorstehende Buch empfehlen, welches die wichtigsten Handlungskennnisse, wie auch das Wissenswerthe von den Staatspapieren, von dem Actienwesen und den Banken und dazu Anweisung zur Schönschreibekunst in 10 Lectionen enthält.

(735-9)
Kurort Neuhaus in Steiermark,
eine Stunde nächst der Eisenbahnstation Cilli.
Die Quellen von allbewährter Wirksamkeit gegen die verschiedensten Nervenkrankheiten der Männer und Frauen, Hysterie und Hypochondrie, gegen Migräne, allgemeine Nerven- und Körperschwäche, Lähmung, Krämpfe, Schleimflüsse und Gebärmutterkrankheiten etc.
Reizend, gegen Norden vollkommen geschützt, gegen Süden offenes Alpenthal. Mit allem modernen Comfort ausgestattete sehr billige ganze Appartements und einzelne Zimmer von 40 kr. aufwärts (in den Monaten Mai und September zu noch günstigeren Preisen) in großer Auswahl in der unmittelbar neben dem Badhause gelegenen reizenden
Villa Hygiea.
Bestellungen sind bis Ende April in Graz und vom 1. Mai in Neuhaus — bei Dr. Brunu zu machen.

Hierzu ein Bogen Amts- und Intelligenzblatt.

(926-3)
Lokal-Veränderung.
Die Kleiderreinigung-
und
Appretur-Anstalt
der Gefertigten
befindet sich vom 10. Mai an am Hauptplatz Nr. 10 im Paschkalischen Hause vis-à-vis Herrn Giottini, und übernimmt zum Waschen und Reinigen von Schmutz und Flecken alle Gattungen Stoffe, Damen-, Herren- und Turner-Kleider, Crèpon-, Shawls- und Spitzen-Tücher, Sammt-, Seide-, Woll- und Möbelstoffe, Teppiche und Sonnenschirme, so wie lichte und dunkle Glace-Handschuhe, welche wie neu gepußt werden. Auch wird für jede Stofffarbe garantiert.
Zugleich erlaube mir, die geehrten Damen in Kenntniß zu setzen, daß ich, wie zuvor, trotz dem obigen Geschäft alle Gattungen Damen-Putz-Arbeit, so wie Strohhüte zum Putzen und Modernisiren übernehme.
Auswärtige Aufträge werden bereitwilligst entgegengenommen.
C. Wellunshieg.
Auch werden Mädchen in Kost und Quartier aufgenommen, welche zugleich verschiedene Handarbeiten lernen können.

(2441-24) **Der getreueste Freund.**



Holloway's Salbe.

Jedermann, der in den Besitz dieses Mittels gelangt und seine Anwendung zu handhaben versteht, ist sicher der Arzt seiner Familie. Wenn die Symptome der Hautkrankheiten bei einem Familiengliede zum Vorschein kommen, oder mit Schmerzen, Geschwülsten, Halschmerzen, Asthma oder welcher auch immer anderen Art der Krankheit eine Person befallen wird, so ist sie am schnellsten und sichersten durch den beständigen Gebrauch dieser Salbe von allen diesen Uebeln wieder befreit.

Fusswunden und Brustgeschwülste.
Es hat sich noch kein Fall ereignet, daß durch Anwendung dieser Salbe Fußwunden und Brustgeschwülste nicht geheilt worden wären. Tausende Menschen jedes Alters wurden durch dieses Mittel wieder hergestellt, nachdem viele von ihnen von den Spitalern, als unheilbar erklärt, entlassen worden sind. — Wenn sich aber die Wassersucht der Füße bemächtigt, so geschieht die Heilung derselben am sichersten dadurch, daß man die Salbe und Pillen zugleich in Anwendung bringt.

Hautkrankheiten noch so bedrohender Art, können völlig geheilt werden.

Brandwunden auf dem Kopfe, Nizel, Blattern, kropffartige Schmerzen oder ein ähnliches Uebel, verschwinden spurlos unter dem mächtigen Einfluß dieser Salbe, wenn man nämlich die affectirten Stellen zwei- oder dreimal des Tages mit derselben gut ekrreibt, und zugleich zur Reinigung des Blutes die Pillen einnimmt.

Grossartiges Mittel für die Familie.
Jene Hautkrankheit, denen die Kinder am meisten unterworfen sind wie: Kopf- und Gesichtskreuzen, Pusteln, Krätze, Trockenheit der Haut u. a. m. sind durch dieses ausgezeichnete Mittel schnell erleichtert und geheilt, ohne irgend eine Narbe oder andere Spuren derselben zurückzulassen.

Sowohl die Pillen als auch die Salbe sind in folgenden Fällen ganz besonders anwendbar:

- | | | |
|--------------------------------|---|-------------------------|
| Augesprung. Hände | Hämorrhoiden | Rheumatismus |
| Bäckerkrätze | Hüftweh | Schmerzen des Kopfes |
| Blattern | Hühneraugen | des Gesichtes |
| Brand | Kälte und Mangel der Wärme | an der Seite |
| Drüsenverweiterung | in irgend einem Theile der Extremitäten | der Glieder |
| Erysipelas | Kranke Brustwarzen | Schnittwunden |
| Fisteln am Bauche | Krätze | Strophen |
| an den Rippen | Krebs | Stoß |
| am Mastdarm | Krumme und varicöse Venen der Füße | Lie Douleureux |
| Geschwülste | Lumbago | Benetische Anschwellung |
| Hicht | Nervenzittern | Flecke und Excrecenzen |
| Grind | Hautkrankheiten im Allgemeinen | Geschwüre |
| Hautblasen | | Wassersucht |
| Hautkrankheiten im Allgemeinen | | |

Diese Salbe ist im Hauptgeschäftslocal zu London, Nr. 244 Strand, und bei allen Apothekern und sonstigen Medicinhändlern aller Welttheile zu haben.
Hauptniederlage bei Herrn Serravallo, Apotheker in Triest und in Laibach bei Herrn B. Eggenberger, Apotheker „zum goldenen Arler“ am Rundschaftplatz.